



Da ist der Darmbach: Mit dem Abwasser der Stadt wird das Flüsschen durch große Rohre in die Kläranlage gepumpt – überwacht von HSE-Ingenieur Wolfgang John.

FOTOS: CLAUS VÖLKER

ECHO-SERIE Der unbekannte Darmbach (4)

Das Geheimnis der Wassermenge

In der Kläranlage – Angeblich liefert der Darmbach jährlich eine Million Kubikmeter, doch so genau weiß es keiner

VON KLAUS HONOLD

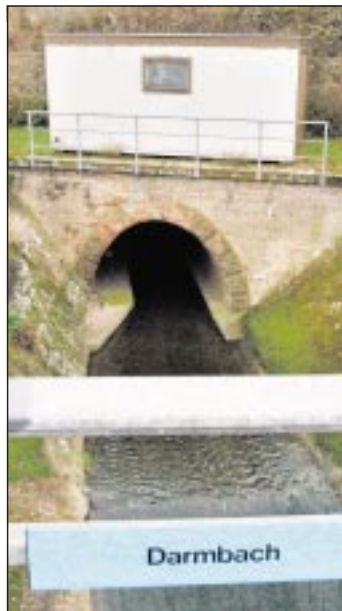
Die geplante Darmbach-Offenlegung hat den Darmstädtern ihr längstes Gewässer wieder in Erinnerung gebracht. In Kürze soll ein erstes Stückchen davon in der Stadt zu sehen sein. Aber wer kennt schon den ganzen Darmbach von seiner Quelle bis zur Mündung? In einer Serie porträtieren wir das Flüsschen, seinen Lauf, seine Geschichte, seine Zukunft.

Nach drei Tagen und vielen Telefonaten erlaubt die HSE überraschend einen Besuch der Kläranlage. Ingenieur Wolfgang John zeigt auf ein Loch in der Wand und sagt: „Da ist er, der Darmbach.“ Doch er ist es nicht; was hier hereinrauscht und sogar einen kleinen Wasserfall erzeugt, ist bloß der Zufluss aus der Merckskläranlage. HSE-Mitarbeiter haben die

Einleitung quasi aus romantischen Erwägungen umgetauft – da haben wir es wieder: Darmbach und Romantik.

Pumpen in acht Meter Tiefe

Der wirkliche Darmbach ist seit der Rudolf-Mueller-Anlage Teil der Darmstädter Kanalisation, trifft auf der Kläranlage im meterdicken Rohr des Nordsammlers ein. Wie vor vierhundert Jahren auf dem Marktplatz ist das Bachwasser wieder mit Kot, Urin und einigem anderem vermischt. Nur die Schlachtabfälle fehlen. Sehen kann man das Eintreffen nicht – der Nordsammler mündet in ein acht Meter unter der Erde gelegenes Pumpwerk. Die Gülle gelangt in eine Reihe von Klärbecken, wird immer klarer und verlässt an der Mainzer Straße das riesige Gelände.



Da ist er nicht: Zwar steht hier „Darmbach“, doch aus dem Loch fließt Abwasser von Merck zur HSE-Kläranlage.

Im vergangenen Jahr strömten hier 12,3 Millionen Kubikmeter Wasser hindurch. Rund eine Million davon sollen aus unserem Darmbach stammen – rund acht Prozent. Sagt das Regierungspräsidium. So viel? „Es handelt sich um eine Schätzung“, erklärt Martin Wagner, Professor am TU-Institut für Abwassertechnik, der mit der HSE zusammenarbeitet.

„Wir liegen am Ende vom Rohr“

Die Frage der Menge ist von großer Bedeutung – mit der Begründung, Bachwasser verdünne das Abwasser so sehr, dass die Leistung der Kläranlage beeinträchtigt wird, empfahl das Regierungspräsidium schließlich, den Darmbach vom Kanalnetz abzuklemmen.

„Das ist prinzipiell richtig“, sagt Wagner. Ob es aber auch auf

die Darmstädter Verhältnisse zutrifft? „Das kann ich nicht sagen.“ Je mehr Wasser in einer Kläranlage eintreffe, desto mehr Energie verbrauchen die Pumpen, je sauberer das Wasser in einer Kläranlage ankomme, desto schwieriger sei die Reinigung.

Die Mikroorganismen vertilgten den Schmutz um so wirkungsvoller, je dicker er ist. Deshalb achtet man in allen Bundesländern darauf, dass möglichst kein „Fremdwasser“ in die Kanalisation strudelt. Der Darmbach ist Fremdwasser.

Die HSE teilt dazu nur mit, die Kläranlage sei „technisch in der Lage, alle Auflagen zu erfüllen“. Das sei sie schon seit 49 Jahren, so lange gibt es sie, und so lange strömt der Darmbach hinein. „Im übrigen sind wir Auftragnehmer der Stadt“, sagt HSE-Sprecher Jürgen Hein-Benz, „wir liegen am Ende vom Rohr.“